

Zeitschrift:	Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = la revue spécialisée des sages-femmes
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	120 (2022)
Heft:	4
Rubrik:	Kurz gesagt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebenwirkungen zur COVID-19-Impfung melden und erfassen

Die COVID-19-Impfstoffe wurden eingehend untersucht und erfüllen alle Sicherheitsanforderungen, die auch für andere Impfstoffe gelten. Die aktuellen Daten zeigen, dass die Impfstoffe gegen COVID-19 während der Schwangerschaft und Stillzeit wirksam sind. Sie werden vom Bundesamt für Gesundheit empfohlen, da die Risiken einer schweren COVID-19-Infektion während der Schwangerschaft erhöht sind. Die Universität Bern beteiligt sich an einer Studie und sammelt in Zusammenarbeit mit anderen Partnern in der Schweiz (bspw. dem Register COVI-PREG) und Partnern aus insgesamt 16 europäischen Ländern, Informationen über mögliche Nebenwirkungen nach der Impfung gegen COVID-19. Milde Nebenwirkungen sind relativ häufig, wie es nach jeder Impfung der Fall sein kann (leichtes Fieber, Kopfschmerzen, lokaler Schmerz usw.). Ziel der Studie ist es, die Häufigkeit dieser Nebenwirkungen bei schwangeren und stillenden Frauen in Abhängigkeit von der Art des Impfstoffs und von individuellen Merkmalen zu messen. Alle gesammelten Informationen werden mit der «European Medicines Agency» und den Pharmakovigilanz-Systemen von Swissmedic geteilt und innerhalb der Länder verglichen.

Flyer unter www.hebamme.ch

Registration für Schwangere oder Stillende, innert 48 Stunden nach der Impfung/Booster, unter www.covidvaccinemonitor.eu



Ukraine: Der Konflikt verschärft die Gefährdung von Frauen und Mädchen

In den Tagen, seit Russland eine Militäroffensive in der Ukraine gestartet hat, hat die Welt die Bilder von Frauen gesehen, die in unterirdischen U-Bahn-Stationen gebären, und von Neugeborenen, die eilig in behelfsmässige Bunker gebracht werden, da die Gesundheitseinrichtungen nicht mehr zugänglich oder zu beschädigt sind, um zu funktionieren. In den nächsten drei Monaten werden in der Ukraine schätzungsweise 80 000 Frauen entbinden – viele von ihnen ohne Zugang zur wichtigen geburtshilflichen oder medizinischen Versorgung. Für einige wird die Geburt eher eine lebensbedrohliche als eine lebensverändernde Erfahrung sein. Verschiedene nationale und internationale Hilfswerke setzen sich im Kriegsgebiet in der Ukraine, in den benachbarten Ländern zur Ukraine oder in Ländern, welche Flüchtende aufnehmen, ein und sind im Einsatz. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Hebammenverbandes hat an seiner Sitzung vom 1. März entschieden, eine Spende zugunsten der «Glückskette» zu machen.

Quelle: Statement der UNFPA (Bevölkerungsfond der Vereinten Nationen) zum Krieg vom 3. März, www.unfpa.org

Organisationen, welche sich für Schwangere, Gebärende und Säuglinge einsetzen:

Schweizerisches Rotes Kreuz: www.redcross.ch;

Glückskette: «Vermerk Ukraine, geburtshilfliche Unterstützung und Erstversorgung»: www.glueckskette.ch;

Ärzte ohne Grenzen: www.msf.ch



Diversität – Schweizerischer Hebammenkongress

18./19. Mai

Kultur- und Kongresszentrum Thun (BE)



Diversität bedeutet: Die Schwangerschaftskontrolle aus einem anderen Fokus sehen. Geht das, Schwangere in einer Gruppe zu kontrollieren? Was hat es mit dem Growth Assessment Protocol (GAP) auf sich? Oder über Geschlechtervarianten diskutieren und hören, wie die Geburt aus Sicht eines Transmannes verlaufen ist. Mit welchen Herausforderungen sind Hebammen konfrontiert? Diversität heisst auch, eine Schwangerschaft oder Geburt bei Beckenendlage betreuen: Wie kann die interprofessionelle Zusammenarbeit die Betreuung der Frau verbessern? Wie hat eine Frau die Geburt ihres Kindes aus Beckenendlage erlebt? Wie hat sie sich entschieden? Über die Implementierung von Leitlinien berichten zeigt Diversität in der innerklinischen Geburtshilfe auf: Was braucht es, damit Veränderungen möglich werden? Die Digitalisierung eröffnet den Blick auf andere Betreuungsformen: Wie informieren sich Eltern digital, im Speziellen auch Migrantinnen? Und schliesslich wird über die ausserklinische Geburtshilfe diskutiert: Was bedeutet die Implementierung eines salutogenetischen Familienpasses? Ein Blick über die Grenzen regt zur Diskussion an: Weshalb soll eine hebammengeleitete Einrichtung für gesunde Frauen die erste Wahl im Betreuungspfad sein?

den? Über die Implementierung von Leitlinien berichten zeigt Diversität in der innerklinischen Geburtshilfe auf: Was braucht es, damit Veränderungen möglich werden? Die Digitalisierung eröffnet den Blick auf andere Betreuungsformen: Wie informieren sich Eltern digital, im Speziellen auch Migrantinnen? Und schliesslich wird über die ausserklinische Geburtshilfe diskutiert: Was bedeutet die Implementierung eines salutogenetischen Familienpasses? Ein Blick über die Grenzen regt zur Diskussion an: Weshalb soll eine hebammengeleitete Einrichtung für gesunde Frauen die erste Wahl im Betreuungspfad sein?

Programm und Anmeldung unter <https://hebammenkongress.ch>



Broschüre der Fort- und Weiterbildung SHV 2022/2023

Die Jahresbroschüre der Fort- und Weiterbildung des Schweizerischen Hebammenverbandes (SHV) liegt der aktuellen Ausgabe der «Obstetrica» bei. Eine Palette von Themen, so vielseitig wie die Arbeitsfelder der Hebammen, damit alle die Möglichkeit haben, anhand der persönlichen Bedürfnisse das richtige Angebot auszuwählen. Nebst Weiterbildungen, die als Präsenzveranstaltung angeboten werden, finden diverse Webinare und erstmals auch E-Learning-Tools statt.

Dies ist die letzte Broschüre der Fort- und Weiterbildung SHV, die Marianne Luder in ihrer Funktion als Bildungsbeauftragte erstellt hat. Sie bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen und die vielen positiven Rückmeldungen in den letzten Jahren. Die Geschäftsstelle und der Zentralvorstand wünschen Marianne Luder für die Pensionierung alles Gute und danken ihr für den grossen Einsatz für die Fort- und Weiterbildung beim SHV.

Angebot der Fort- und Weiterbildung des Schweizerischen Hebammenverbandes unter www.hebamme.ch
Anmeldung auf e-log unter www.e-log.ch



SHV wird Partner von «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland»

Der Schweizerische Hebammenverband (SHV) schliesst sich dem wachsenden Partner-Netzwerk von «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» an. Damit engagiert sich der Verband gegen die medizinische Über- und Fehlversorgung in der Schweiz. «smarter medicine» knüpft an die erfolgreiche amerikanische Initiative «Choosing Wisely» an, welche zum Ziel hat, die offene Diskussion zwischen den Gesundheitsfachpersonen, den Patientinnen und Patienten sowie der Öffentlichkeit zu fördern. Es werden immer mehr Behandlungen und Abklärungen durchgeführt, welche den Patientinnen und Patienten mehr schaden als nützen. Der Trägerverein «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» kämpft gegen diesen Missstand an. «smarter medicine» verfolgt den Grundsatz, dass eine Behandlung oder Betreuungsform nur dann angewendet wird, wenn sie tatsächlich zur Gesundheit und dem Wohle der Patientinnen und Patienten beiträgt. Der SHV verfolgt dieses Ziel ebenfalls und schliesst sich deshalb «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» an.

Quelle: Medienmitteilung des Netzwerks «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» vom 10. März, www.hebamme.ch

Informationen zu «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland»: www.smartermedicine.ch



Verstoss gegen Richtlinien bei der Vermarktung von Formula-Milch

Mehr als die Hälfte der Eltern und schwangeren Frauen (51 Prozent), die für einen Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und UNICEF befragt wurden, geben an, dass sie mit Marketingmaßnahmen von Herstellern von Säuglingsnahrung konfrontiert worden seien, die in weiten Teilen gegen internationale Standards für Säuglingsernährung verstossen. Der Bericht «How marketing of formula milk influences our decisions on infant feeding» stützt sich auf Interviews mit Eltern, schwangeren Frauen und Gesundheitsfachkräften in acht Ländern. Er dokumentiert systematische und unethische Marketingstrategien, mit denen die Hersteller von Muttermilchersatzprodukten die Entscheidungen der Eltern bei der Ernährung von Säuglingen zu beeinflussen suchen. Solche Marketingmaßnahmen umfassen unregulierte, invasive Online-Werbung, gesponserte und somit nicht unabhängige Beratungsnetzwerke bzw. Helplines sowie kostenlose Geschenke. Die Botschaften an Eltern und Gesundheitspersonal sind oftmals irreführend sowie wissenschaftlich nicht fundiert und verstossen gegen den Internationalen Kodex für die Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten. Dieser Kodex ist ein bahnbrechendes Abkommen im Bereich der öffentlichen Gesundheit, das 1981 von der Weltgesundheitsversammlung verabschiedet wurde, um Mütter vor aggressiven Marketingpraktiken der Babynahrungsindustrie zu schützen.

Quelle: Statement der UNICEF vom 23. Februar, www.unicef.de

Siehe auch: Mitteilung von Stillförderung Schweiz von Februar, www.stillfoerderung.ch,

und Pressemitteilung der WHO vom 23. Februar, www.euro.who.int

Offener Brief unterzeichnen: www.who.int